

Stabile Datengrundlage und Steigerung der Stammdatenqualität durch Standardisierte Stammdaten-Meldung

Klaus Bernhard¹

Mit den standardisierten Stammdaten (SSD) wurden die OeNB-Stammdaten im österreichischen Bankensektor verankert. Sie haben dadurch erheblich an Bedeutung gewonnen. Der regelmäßige Abgleich von OeNB-Stammdaten mit Daten der Melder verbessert die Datenqualität sowohl in den „Kernbankensystemen“ als auch im OeNB-Stammdatensystem OBServ. Zusätzlich können Falschzuordnungen von OeNB-Identnummern in Meldersystemen geortet und in der Folge auch korrigiert werden. Mithilfe der SSD wird eine Harmonisierung der Stammdaten in der österreichischen Kreditwirtschaft erreicht und die Qualität von OeNB-Statistiken gehoben. Die Verwendung einheitlicher Klassifikationsdaten schafft

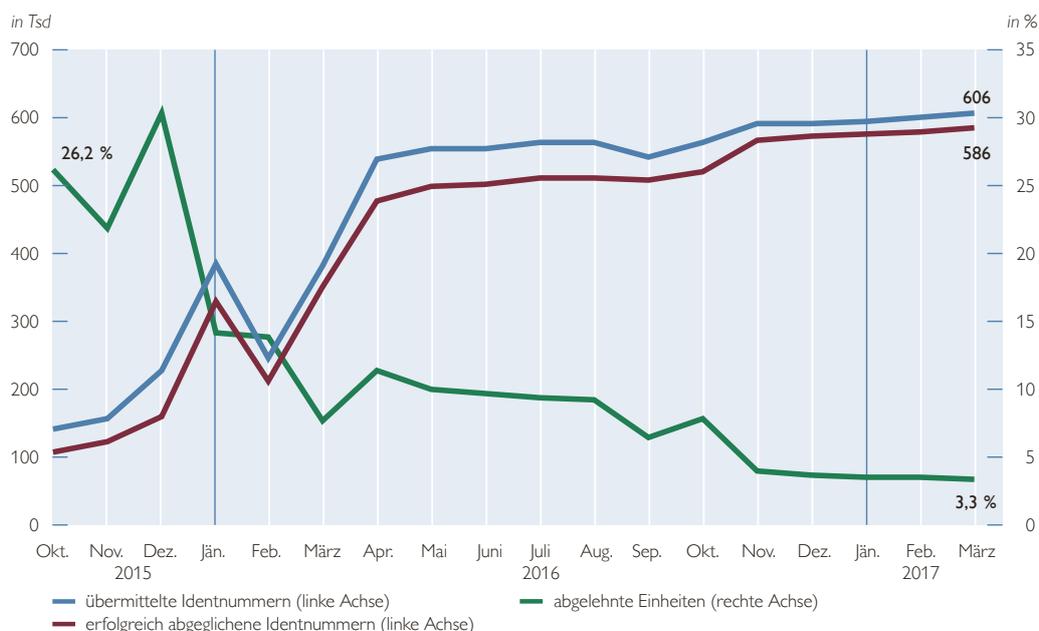
eine konsistente und stabile Datengrundlage. Der direkte Bezug der Klassifikationsdaten garantiert eine solide Basis für das sogenannte „gemeinsame Datenmodell“.

Fortschritt seit Produktivsetzung

Seit der Produktivsetzung der SSD im Oktober 2015 erhöhte sich die Anzahl der gelieferten und abgeglichenen Einheiten von 141.620 OeNB-Identnummern in der ersten Meldeperiode auf 606.087 in der Meldeperiode März 2017. Positiv entwickelte sich auch die Anzahl der identifizierten (ohne Fehler abgeglichenen) Einheiten. War der Abgleich in der ersten Meldeperiode bei 73,8% der Einheiten erfolgreich, so waren es in der Meldeperiode März 2017 bereits 96,7%. In absoluten Zah-

Grafik 1

Positive Entwicklung der SSD



Quelle: OBServ.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Informationssysteme und Datenmanagement, klaus.bernhard@oenb.at

len wurden in dieser Meldeperiode 585.967 von 606.087 übermittelten Einheiten identifiziert. Hauptsächlich aufgrund von Datenunterschieden oder nicht übermittelten Mussfeldern wurden im März 2017 20.120 Einheiten abgelehnt. Dies entspricht einer Fehlerquote von 3,3% oder durchschnittlich 38,5 abgelehnten Einheiten pro Melder.

Grafik 1 verdeutlicht den Anstieg der übermittelten Einheiten, die Steigerung der erfolgreich identifizierten Einheiten und den Rückgang der abgelehnten Einheiten. Der Rückgang der Fehlerquote erklärt sich einerseits daraus, dass einige Melder technische Fehler bei der SSD-File-Erstellung beheben, und andererseits aus der Tatsache, dass die Stammdaten im österreichischen Bankensektor mittlerweile einheitlicher sind als im Jahr 2015.

Der kurzfristige, aber auffallend starke Rückgang der Anzahl der geschickten und erfolgreich abgeglichenen Identnummern im Februar 2016 ist auf einen kurzfristigen Rückgang bei den Meldungen des Sparkassensektors zurückzuführen.

Ausblick

Aufgrund von Anforderungen der EZB im Zuge des AnaCredit-Projekts sind

im Jahr 2017 mehrere Erweiterungen bei der SSD-Meldung geplant. Ab Anfang des 3. Quartals 2017 werden die Melder den OeNACE-Code einschließlich eines Qualitätskennzeichens sowie das Kennzeichen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und die KMU-Attribute (Jahresumsatz, Mitarbeiterzahl, Bilanzsumme und den jeweiligen Stichtag der Daten) im SSD-Lieferfile an die OeNB ergänzen. Ist eine Einheit erfolgreich abgeglichen, können der OeNACE-Code und die KMU-Attribute im OeNB-Stammdatensystem OBServ gespeichert und anschließend an die EZB übermittelt werden.

Das Qualitätskennzeichen des OeNACE gibt Aufschluss über die Qualität der OeNACE-Einstufung (wie etwa über die Frage: Ist beim Kunden eine Risiko- oder Bilanzanalyse erfolgt oder wurde der OeNACE-Code lediglich nach Ermessenskriterien festgelegt?). Wenn mehrere Melder unterschiedliche OeNACE-Codes zu einer Einheit übermitteln, kann durch dieses Qualitätskennzeichen eine qualitativ höherwertige Klassifizierung bestimmt werden. Die standardisierten Stammdaten werden daher auch in Zukunft für die Qualität der OeNB-Statistiken einen wesentlichen Beitrag liefern.